

Naturgesetze sind eben nicht wie juristische auslegbar

Zum Artikel „Schlickproblematik länderübergreifend angehen“:

Zunächst vorweg, wie schön klar und einfach die Welt doch sein kann, wenn man nur in ökonomischen und rechtlichen Kategorien denkt, aber die naturwissenschaftlichen Aspekte völlig ausblendet. Oberflächlich betrachtet wirken die Positionen des frisch gekürten FDP-Bundestagskandidaten Günter Wichert zunächst schlüssig, aber bei näherer Betrachtung bleibt davon nichts als eben genau das, was er seinem Gegenkandidaten Stefan Wenzel vorwirft – ein polemischer Wahlkampfauftakt, aber abwegig, realitätsfern und faktenfrei.

Bundesverwaltungsgericht

Der Bedarf für die Elbvertiefung ist weder von der EU noch dem Bundesverwaltungsgericht geprüft worden, egal wie viel Seiten Papier die überholten Prognosen umfassen. Die Container-Umschläge sind derzeit auf etwa ein Drittel der Prognose von 23 Millionen Standardcontainer (TEU) für 2020 gesunken – mit abnehmender Tendenz, übrigens ganz ohne erkennbare wirtschaftliche Folgen. Die möglichen Tiefgänge werden so gut wie nie ausgenutzt und die globalen Warenströme werden umstrukturiert, egal wie tief die Elbe ist.

Deichsicherheit

Die Deichsicherheit war nie „zentrales Thema“ und wurde schon gar nicht „technisch einwandfrei dargestellt“. Ein einziger Satz auf rund 2700 Seiten im Planbeschluss, der auf das Fake-Gutachten der BAW verweist, demzufolge Jogger die Deiche stärker belasten als Schiffswellen, das war's. Auch das „Joggergutachten“ wurde nicht vom BVerwG überprüft.

Die Oberwassermenge ist statt der bekannten 180 Kubikmeter pro Sekunde mit 350 Kubikmeter pro Sekunde wissentlich zu hoch angesetzt worden, inzwischen wurden sogar nur noch 160 Kubikmeter pro Sekunde gemessen. Dabei waren abnehmende Niederschläge längst prognostiziert, aber von Planern und Gericht stoisch ignoriert worden. Auch keine Überraschung, sondern klare Planungsfehler.

Dies sind nur drei Beispiele, aber so waren sämtliche wesentlichen Grundlagen für Planung, Genehmigung und Urteil entweder von vorneherein falsch oder sie haben sich zwischenzeitlich als unzutreffend erwiesen. Dabei ist es vollkommen egal, was Politiker, Planer, Gutachter und Juristen sagen oder auf wie viel Papier sie es schreiben, die naturwissenschaftlichen Fakten ändern sie damit nicht ein Quäntchen. Fakt ist, die Planungsgrundlagen sind entfallen, die Visionen sind pulverisiert und die Elbe stirbt gerade vor unseren Augen, entgegen deren Prognosen. Es gibt absolut keinen Grund, das noch zu beschleunigen, aber alles spricht für grundlegendes Umsteuern, für Stopp. Covid-19 hat uns klar vor Augen geführt, was alles geht, wenn man es will – aber hier stirbt ja „nur“ ein Fluss.

Realisierbarkeit

Man sollte besser im Thema stehen, wenn man qualifiziert mitreden will. Die Forderung, die Elbvertiefung einzustellen, entsteht nicht wider besseres Wissen, sondern sie basiert auf besserem Wissen. Selbst HPA hat inzwischen Zweifel an der Realisierbarkeit geäußert, und der Sedimentfachmann Dr. Norbert Greiser hat das schon vor zehn Jahren vorausgesehen. Die Natur setzt Grenzen und zeigt sie den Ignoranten früher oder später auf. Naturgesetze sind eben nicht auslegbar wie juristische, aber das ignoriert die abgehobene Parallelwelt von Flussdesignern, Sediment- und Eventmanagern geflissentlich, weil es um Aufträge geht.

„Länderübergreifend“

Trotz aller Fakten und Erkenntnisse möchte Herr Wichert fantasielos denselben Murks wie bisher weiterbetreiben – nur eben künftig „länderübergreifend“. Das wird weder die Elbe noch die Wirtschaft retten, sondern nur die Zerstörung unseres Lebensraumes weiter forcieren. Die Schlickproblematik so vorgeblich zu „lösen“, ist tatsächlich nichts anderes als ein Symptom zu mildern, indem die Baggerwirtschaft auf Kosten der Umwelt befeuert wird.

Walter Rademacher, Neuhaus